

Achtsamkeit und Respekt in der Betreuung von 0 – 3-jährigen

Der Pikler - Ansatz in der Tagesbetreuung

Von Gisela Meinzolt

Die Berliner Tagesmutter Gisela Meinzolt hat die Impulse und Forschungsergebnisse von Emmi Pikler und Anna Tardos vom Emmi – Pikler - Institut in Budapest zur Grundlage ihrer Arbeit mit Tageskindern gemacht. Wie das konkret aussieht, erfahren Sie im folgenden Beitrag.

Die ungarische Kinderärztin Dr. Emmi Pikler hat auf eindrucksvolle Weise nachgewiesen, dass die natürliche Bewegungsentwicklung des Kindes und seine Freude am selbständigen Spiel am besten unterstützt wird, wenn es in einer sorgsam vorbereiteten Umgebung aktiv sein kann, ohne angeleitet oder gedrängt zu werden. „Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist.

Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“ (Emmi Pikler, Friedliche Babys – zufriedene Mütter)

Der Pflege kommt eine wichtige Bedeutung zu

Die Pflege, welche Füttern, Wickeln, Baden, An – und Ausziehen beinhalten, „als ständig nährende Quelle der Beziehung“ ist ein weiterer zentraler Punkt des Pikler – Ansatzes. Ihre Bedeutung liegt in der besonderen Qualität des Beisammen – Seins, welches sich durch die folgenden Punkte auszeichnet:

- eine sorgfältig durchdachte Vorbereitung,
- die Bereitschaft des Erwachsenen, sich auf das Kind einzustellen, es nicht aus seiner Tätigkeit herauszureißen, sondern auf den passenden Moment zu warten,
- dem Kind zu erklären, was man als nächstes mit ihm tun will und abzuwarten, bis es bereit dazu ist,
- das Vertrauen in seine Kooperationsbereitschaft,
- die volle Aufmerksamkeit in dieser speziellen Situation.

Die Tagespflege ist eine wunderbare Möglichkeit, Säuglinge und Kleinkinder mit Respekt und Achtsamkeit im Sinne Emmi Piklers zu betreuen.

Meine Kindergruppe, in der ich 4 Kinder im Alter ca. ab dem 12. Lebensmonat bis ca. 3 1/2 Jahren betreue, bietet Kindern einer Altersgruppe (Altersunterschied höchstens 4 Monate) die Möglichkeit, in einer vorbereiteten Umgebung ohne Anleitung und Programm, das zu tun, was sie von sich aus tun möchten und wofür sie aufgrund ihrer Entwicklung bereit sind.

Die Altershomogenität soll den Kindern ermöglichen, in Ruhe und ungestört zu spielen, da sie sich nicht vor den Aktivitäten größerer oder kleinerer Kinder schützen müssen. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum sozialen Miteinander ist, Strategien im Umgang miteinander zu entwickeln. Da ist ein Jahr Altersunterschied zu viel. Es geht eher darum zu lernen, wie sie als Partner miteinander umgehen können.

Bei einer Gruppengröße von höchstens 4 Kindern kann das Miteinander der Kinder und ihr aktives soziales Interesse ohne Druck wachsen.

Der Zeitpunkt, zu dem ein Kind das Interesse entwickelt, mit einem anderen Kind spielen zu wollen, ist von Kind zu Kind unterschiedlich, abhängig von seinem Temperament und seiner Persönlichkeit. Die ersten drei Lebensjahre sind die Vorbereitungszeit dafür. In dieser Zeit entwickeln sie ihre Persönlichkeit und „formen „ sich selbst.

Anregende Materialien stehen zur freien Verfügung

Der Spielbereich befindet sich im Erdgeschoss unseres Einfamilienhauses und besteht aus einem großen Spielzimmer mit Kindermöbeln, zwei Schlafcouchen, einem Wickeltisch, sowie den Spielmaterialien. Außerdem können sich die Kinder im Flur, in der Küche und im großen Wohnzimmer aufhalten, welches in der Zeit, in der sie hier sind, mit den Bewegungsmaterialien ausgestattet ist.

In der Küche steht dann für sie ein Vierer-Essbänkchen bereit, an dem sie essen, aber auch mit verschiedenen Materialien wie Ton, Kleister, Farben, Papier, Scheren etc. matschen, kneten, malen, schneiden und kleben können.

Ich biete den Kindern verschiedene Materialien an, die von ihnen frei verwendet werden können und vielseitigen Gebrauch ermöglichen: Ringe, Becher, Körbe in unterschiedlichen Größen, große und kleine Bälle, Löffel, Schüsseln, Tücher, mit div. Materialien gefüllte Kissen, Dosen mit Deckel, Korken, große und kleine Brettchen, usw. – Materialien also, welche die Kreativität und Fantasie des Kindes frei lassen.

Wenn es nicht zu kalt ist, können die Kinder draußen im Sandkasten und an einem Materialtisch mit verschiedenen Gefäßen, Sand und Wasser ihrem Bedürfnis nach Materialerfahrung, schütten und mischen nachkommen.

Es gibt auch sog. „strukturiertes“ Material, welches einerseits Anleitung zum Gebrauch benötigt, den Kindern aber ermöglicht, viele Dinge, die sie aus ihrem häuslichen Alltag kennen, hier wieder zu finden und zu benutzen: Puppen, Puppenkleider, Malstifte, Scheren, Bücher, Puzzle, Musikinstrumente, Spielgeschirr- und Besteck, Knete u. a. Zahlreiche, zur Bewegung anregende Materialien aus dem Pikler- und Hengstenberg - Programm, wie eine Hühnerleiter, verschiedene Rutschen, Wackelbretter, Holzschemel, eine Stehleiter, einen Dreiecksständer, ein Krabbelabyrinth, ein Holzpodest und ein großes Papphaus, werden von den Kindern ausgiebig genutzt.

Für ein bis zwei Stunden am Tag gehen wir bei fast jedem „Wind und Wetter“ hinaus. Entweder zum Spielplatz, auf dem wir oft andere Tagesmütter mit ihren Gruppen treffen, meistens aber zu uns in den Garten. Dort erwarten die Kinder ein großer Sandkasten, ein Materialtisch für Sand und Wasser, vielfältige Naturmaterialien wie z.B. Holzscheiben, kleine und große Steine, Pflanzen, Kienzapfen, Tannennadeln, sowie Schaukel, Rutsche, Klettergerüst und div. „Fahrgeräte“ (Dreirad, Roller, Schubkarre, Leiterwagen).

Respekt vor der selbständigen Aktivität des Kindes

Ich sehe meine Aufgabe darin, die Kinder in der Erforschung und Gestaltung ihres Alltags bei mir zu begleiten, ich wickle und füttere sie, wenn sie noch sehr klein sind und unterstütze sie in ihren Bestrebungen, selbständig tätig zu sein. Zu einer Zeit am Tag, biete ich den Kindern kleine „Aktionen“ an, z.B. Bücher vorlesen, mit Pinsel und Farben malen, mit Ton arbeiten. Diese Dinge sind immer freiwillig und werden auch in unterschiedlicher Intensität genutzt.

Bei Konflikten greife ich nicht sofort ein, denn die Kinder sollen auch die Möglichkeit haben, eine eigene Strategie entwickeln zu können, mit Konflikten umzugehen. Gibt es eine Auseinandersetzung zwischen zwei Kindern, wende ich mich immer an beide Kinder, denn ich kann nicht immer genau sagen, was dem Streit vorausgegangen ist. Ich orientiere sie, mache Vorschläge, wie sie reagieren könnten, aber ich strafe nicht. Ich denke, dass es im Umgang mit Kindern um Kooperation geht und nicht um Macht oder darum, dass der Erwachsene den Kindern etwas beibringt, ihnen zeigt, wie es „richtig“ geht. Was aber nicht heißt, dass es keine Grenzen gibt. Grenzen bieten letztendlich auch Sicherheit und sind notwendig, um dem Kind die Integration in die Gesellschaft zu erleichtern.

Bei uns gibt es so genannte – wie Anna Tardos sie nennt – rosa und rote Regeln. Die rosa Regeln, die das Verhalten in verschiedenen Situationen des Alltags betreffen (z.B. Nachtisch vor der Hauptmahlzeit u.a.), sind verhandelbar, die roten, welche die Sicherheit der Kinder, ihr körperliches und seelisches Wohl, sowie die Unversehrtheit von Gegenständen betreffen, sind fest.

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern ist ein elementarer Bestandteil meiner Arbeit. In regelmäßigen Abständen finden Elternabende zu pädagogischen, künstlerischen und organisatorischen Themen und kleine Feste statt. Außerdem gibt es immer die Möglichkeit, im Anschluss an die Kindergruppe noch kurz zu bleiben, um wichtige Fragen zu klären. Bei Bedarf und auf Wunsch der Eltern besuche ich die Kinder auch zu Hause.